

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates, liebe Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,

Sparen heißt, Geld, das man hat, nicht auszugeben. Diese einfache Weisheit stammt von Manfred Rommel. So einfach sie ist, so wichtig ist sie. Und so selten wird sie angewandt.

Wir befassen uns eher mit dem 2. Satz dieses Zitates. Der lautet: Bei uns geht es aber darum, Geld, das wir nicht haben nicht auszugeben. Und das ist dann eben nicht sparen, wie manch einer frohlocken möchte, sondern laut Rommel purer Realismus.

Zunächst möchte ich vorausschicken: Die Situation, die wir in Markdorf vorfinden ist nicht speziell, sondern exemplarisch. Die öffentlichen Haushalte sind in einer so prekären Situation wie wohl seit Jahrzehnten nicht. In Markdorf ist aber noch die Hoffnung erlaubt, dass wir trotz des im Plan ausgewiesenen Defizites am Ende einen Jahresabschluss 2025 ohne Defizit werden feststellen können. Genau so, wie wir für das extrem schwere Jahr 2024 trotz zwischenzeitlich massiver Einbrüche der Gewerbesteuereinnahmen am Ende wohl im Jahresergebnis eine Zahl sehr nahe an der schwarzen Null sehen werden. Weil andere Gewerbesteuerzahler aufs Jahresende hin auch wieder positive Meldungen machen konnten. Aber auch, weil wir gemeinsam, Verwaltung und Gemeinderat, zur rechten Zeit die richtigen Stellschrauben justiert haben.

Die Haushaltssperre, ein Mittel, das zunächst manche erschreckte, am Ende aber gegenüber dem Nachtragshaushalt das deutlich mildere Mittel haben wir gemeinsam beschlossen. Diese Haushaltssperre hat uns ermöglicht, so lange auf der Bremse zu stehen, bis die positivere Entwicklung sich deutlicher abzeichnete. Bereits mehrfach habe ich mich bereits beim Team der Verwaltung für die Disziplin und die kooperative Bereitschaft bedankt. Nur gemeinsam konnten wir diese Maßnahme durchsetzen und zum Erfolg zu führen.

Und genau so haben Sie, sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates, ihren Anteil am Erfolg. Zunächst durch den Beschluss trotz mancher Vorbehalte. Dann aber vor allem durch Ihre Loyalität in der öffentlichen Begleitung. Natürlich wussten die Bürgerinnen und Bürger von Markdorf nicht, was die Haushaltssperre konkret bedeuten wird. Ob und wo sie für den einzelnen spürbar werden wird. Hier haben Sie alle durch ihre besonnene und sorgsame Diskussion mitgeholfen, Sorgen und Ängste zu nehmen. Vielen Dank dafür.

Na gut, vielleicht nicht alle. Einzelne nutzen natürlich diese Sorgen und Ängste für ihre politische Kampagne und prophezeien regelmäßig das Ende unserer Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit. Damit müssen wir in diesen Zeiten auch leben, das ist wohl ein Teil unserer politischen Kultur geworden.

Zurück also zum Plan 2025. Was dürfen wir diesem Werk positives abgewinnen: Zunächst einmal die historische Betrachtung: Hätten wir diesen Plan in der alten kamerale Welt aufgestellt, würden wir uns gegenseitig trotz moderatem Gewerbesteueransatz und um 3 Punkte erhöhtem Kreisumlagehebesatz für eine satte Zuführungsrate loben. Deutlich mehr als drei Millionen Euro könnten wir aus dem alten Verwaltungs- in den Vermögenshaushalte für unsere Investitionen transferieren.

Das war auch in der finanziell stabileren Vergangenheit keineswegs selbstverständlich. Und das Erreichen eines solchen positiven ordentlichen Ergebnisses würde, sie konnten es in der Sitzungsvorlage für den heutigen Beschluss lesen, auch für die bevorstehenden Jahre der mittelfristigen Finanzplanung gelten.

Ein zweiter positiver Aspekt: In weiser Voraussicht haben wir bereits in den vergangenen Jahren gemeinsam den Ertragshaushalt dort verschlankt, wo womöglich manches für das Wohlergehen von Stadt und Bürger nicht nötiges Fettpölsterchen sich angesammelt hatte. Und wir haben regelmäßig im Bereich der Steuern und Gebühren überall dort unsere Hausaufgaben gemacht, wo es die Situation erfordert hat. Auch dafür gebührt dem Gemeinderat ein herzliches Dankeschön. Grade vor wenigen Wochen bei der Diskussion um die Kinderbetreuungsgebühren haben sie sich die Entscheidung nicht leichtgemacht. Und weil wir immer so vorausschauend gehandelt haben, konnten wir auch für den Haushaltsplan 2025 auf schmerzhaft oder gar nur spürbare Einschnitte in unseren Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger verzichten. Wir haben mehrfach angekündigt, nun endlich in die Diskussion um eine Vereinsförderrichtlinie einzusteigen. Weil dazu ein wenig Verunsicherung unter den Vereinen aufgetaucht ist, möchte ich klar sagen: Uns geht es dabei nicht ums Sparen und um Kürzungen, sondern um Nachvollziehbarkeit und Transparenz in den Förderkriterien und darüber hinaus um politische Schwerpunktsetzungen, Stichwort Jugendförderung.

Und schließlich dürfen wir den Haushaltsplanentwurf trotz des ausgewiesenen negativen Planergebnisses verhalten positiv betrachten, weil es uns nicht nur gelingt, die bevorstehenden Investitionen in den Bildungsbereich in einer seriösen Art mittelfristig abzubilden, sondern weil wir auch die Mittel für die allgemeinen Unterhaltsmaßnahmen wieder ein Stück weit nach oben anpassen.

Sie spüren im Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern, warum das so wichtig ist: Längst werden nicht mehr regelmäßig neue Großprojekte gewünscht und erwartet. Es besteht vielmehr die Erwartung, dass wir uns um den Alltag kümmern: Die Schlaglöcher, den bröckelnden Putz, einfach um den Erhalt unserer Infrastruktur.

Aber ich will nicht zu viel Optimismus verbreiten. Natürlich sind an dem Plan auch die Schwierigkeiten unserer Zeit ablesbar: Die Kreisumlage soll um einen erklecklichen Betrag ansteigen. Wie hoch genau entscheidet sich erst durch die Planberatungen im Landkreis. Aber entscheidend ist: Der Landkreis geht zukünftig von stetig steigenden Hebesätzen aus, das bedeutet für uns im Umkehrschluss, dass unsere Spielräume von Jahr zu Jahr sinken würden.

Die zweite Schwäche ist natürlich die Unsicherheit zur Gewerbesteuer. Wohl haben wir einen im langjährigen Schnitt defensiven Betrag angesetzt. Aber die Erfahrungen im laufenden Jahr und der Blick auf die gesamtwirtschaftliche Lage machen wirklich belastbare Vorrausagen schwer.

Und schließlich ist bedauerlich, dass unser Haushaltsplan wieder einmal zu wenig Neues im Bereich Klimaschutz und Klimawandelanpassung liefert. Wohl dürfen wir selbstbewusst sein. Jede Gebäudeinstandhaltungsmaßnahme, jede PV Anlage auf städtischen Dächern und jede Effizienzsteigerung bei der Wasserversorgung lässt uns ein wenig besser werden. Aber das sind die Dinge, die ohnehin getan werden. Extras gibt es keine. Und ich habe das zuletzt oft betont: Extras kann es keine geben, solange diese allesamt freiwilligen Extras mit einer zu großen Anzahl an Pflichtaufgaben konkurrieren. Und so lange für diese wichtigen Extras keine genügende Finanzausstattung durch Förderprogramme von EU, Bund und Land zur Verfügung stehen. Es liegt in nicht am Willen, weder in Verwaltung noch im Gemeinderat, so nehme ich unsere Diskussionen wahr.

Ich danke allen, die daran mitarbeiten, dieses Spannungsfeld von Chancen und Risiken für die Stadt Markdorf gut auszugleichen. Im Rathaus mit allen Ämtern, Einrichtungen und Betrieben. Hier im Gremium und den politisch engagierten Parteien und Gruppierungen. Und vor allem bei den Menschen, den Bürgerinnen und Bürgern und bei allen Vereinen und Verbänden.

Einen besonderen Dank werde ich am Ende der heutigen Sitzung dann noch vornehmen, dies jetzt zu tun, würde den vereinbarten Zeitrahmen für die Haushaltsrede sprengen, dafür bitte ich sie um Verständnis.

Ihnen allen und ihren Familien, allen Bürgerinnen und Bürgern von Markdorf wünsche ich von hier aus ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2025. Vielen Dank.

Heute darf ich aber eine Person besonders herausheben. Etwas mehr als 6 Jahre hat Michael Lissner den Kahn der Finanzverwaltung durch teilweise schwere Gewässer sicher geschifft. Dabei immer geschafft, seine Mann- und Frauschaft, das gesamte Rathaussteam, Sie, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte und auch die Öffentlichkeit gut in die oft komplexe Materie mitzunehmen.

Ich hatte es schon gesagt: Ich konnte vieles lernen, nicht nur im Finanzwesen, sondern auch in der Organisation, in der Begabung, schwere Aufgaben in verdauliche Teilschritte aufzugliedern und so zu verwirklichen.

Im Moment als die Finanzdezernentenstelle im Landratsamt frei wurde und Herr Lissner mir sein Interesse signalisiert hatte, war mir klar, dass wir ihn verlieren würden. Zu perfekt passt er mit den genannten Begabungen in diese neue Aufgabe in diesen Zeiten. Wir dürfen uns auch als Stadt Markdorf über diese neue Gestaltungskraft im Landratsamt freuen. Trotzdem hätte ich lieber mit ihm die nächsten Jahre hier im Rathaus weitergearbeitet. Das weinende Auge bleibt.

Lieber Herr Lissner, an dieser Stelle ein sehr herzliches und auch sehr persönliches Dankeschön. Sie hinterlassen hier große Fussstapfen und ihre Spuren werden im positivsten Sinne lange sichtbar bleiben. Ihnen und Ihrer Frau zunächst eine eindrucksvolle und erlebnisreiche Reise und dann einen guten Start im Landratsamt. Vielen Dank für so vieles, menschlich und fachlich. Alles Gute!

Vielen Dank